



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Die Lateinische Conversation

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

baro mit Bewußtsein nach einer eigenen, individuellen Latinität zu streben<sup>1)</sup>, natürlich auf der Basis einer „überquellend großen“ Gelehrsamkeit, vermochten aber nicht, bei ihren Schülern das Streben nach ähnlicher Selbständigkeit hervorzurufen, und dieses Ziel hat auch derjenige verfolgt, welcher uns dies meldet, Paola Giovio. Er hat eine Menge moderner Gedanken, zumal ästhetischer Art, zuerst mit großer Anstrengung lateinisch wiedergegeben, nicht immer glücklich, aber bisweilen mit einer merkwürdigen Kraft und Eleganz. Seine lateinischen Charakteristiken der großen Maler und Bildhauer jener Zeit, der kurze Anfang der großen Sammlung von Künstlerbiographien, welche von Giovio geplant und später von Vasari ausgeführt wurde<sup>2)</sup>, enthalten das Geistvollste und das Mißrathenste nebeneinander. Auch Leo X. der seinen Ruhm darcin setzte, „ut lingua latina nostro pontificatu dicatur facta auctior“<sup>3)</sup>, neigte sich einer liberalen, nicht ausschließlichen Latinität zu, wie dies bei seiner Richtung auf den Genuß nicht anders möglich war; ihm genügte es, wenn das, was er anzuhören und zu lesen hatte, wahrhaft lateinisch, lebendig und elegant erschien. Endlich gab Cicero für die lateinische Conversation kein Vorbild, so daß man hier gezwungen war, andere Götter neben ihm zu verehren. In die Lücke traten die in und außerhalb Rom ziemlich häufigen Aufführungen der Comödien des Plautus und Terenz, welche für die Mitspielenden eine unvergleichliche Uebung des Lateinischen als Umgangssprache abgaben. Den Anstoß zur Beschäftigung mit der lateinischen Comödie des Alterthums und zur selbständigen Nachbildung lateinischer Lustspiele gab die Auffindung plautinischer Stücke im Cod. Ursinianus und dessen Uebersiedelung nach Rom 1428 oder 29. Wenige Jahrzehnte später, schon unter Paul II. wird<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Excurs XXIII, siehe am Ende des Abschnittes. S. 283 A. 2.

<sup>2)</sup> Paul Jov. Dialogus de viris literis illustribus; bei Tiraboschi, ed. Venez. 1796, Tom. VII p. 4. — In dem Dialog wird auch geahnt und beklagt, daß das Lateinschreiben seine Herrschaft bald gänzlich verlieren werde.

<sup>3)</sup> In dem Breve von 1517 an Franc. de' Rossi, concipirt von Sadoleto, bei Roscoe, Leo X, ed. Bossi VI, p. 172.

<sup>4)</sup> Gaspar. Veronens. vita Pauli II, bei Murat. III, II, Col. 1031.

der gelehrte Cardinal von Theanum (wahrscheinlich Niccolò Forteguerra von Pistoja) gerühmt, weil er sich auch an die schlechtest erhaltenen, der Personenverzeichnisse beraubten plautinischen Stücke wage und dem ganzen Autor um der Sprache willen die größte Aufmerksamkeit widme, und von ihm könnte wohl auch die Anregung zum Aufführen jener Stücke ausgegangen sein. Außer Plautus wurden etwa Seneca und lateinische Uebersetzungen nach griechischen Dramen aufgeführt. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts nahm sich Pomponius Laetus der Sache an, und wo in den Säulenhöfen großer Prälaten Plautus über die Scene ging<sup>1)</sup>, war er Regisseur. Daß man seit etwa 1520 davon abkam, zählt Giovio, wie wir (S. 270) sahen, mit unter die Ursachen des Verfalls der Eloquenz.

Zum Schluß dürfen wir hier eine Parallele des Ciceronianismus aus dem Gebiete der Kunst namhaft machen: den Vitruvianismus der Architekten<sup>2)</sup>. Und zwar bekundet sich auch hier das durchgehende Gesetz der Renaissance, daß die Bewegung in der Bildung durchgängig der analogen Kunstbewegung vorangeht. Im vorliegenden Fall möchte der Unterschied etwa zwei Jahrzehnte betragen, wenn man von Cardinal Hadrian von Corneto (1505?) bis auf die ersten absoluten Vitruvianer rechnet.

## Zehntes Capitel.

### Die neulateinische Poesie.

Der höchste Stolz des Humanisten endlich ist die neulateinische Dichtung. So weit sie den Humanismus charakterisiren hilft, muß auch sie hier behandelt werden.

<sup>1)</sup> In Ferrara spielte man Plautus wohl meist in italienischer Bearbeitung von Colmenuccio, dem jüngern Guarino u. A., um des Inhaltes willen, und Isabella Gonzaga erlaubte sich, diesen langweilig zu finden. Für die lat. Comödie überhaupt vgl. R. Peiper in Fleckeisen und Masius, Neue Jahrb.

für Phil. u. Päd. XX, Spz. 1874, S. 131—138 und Archiv f. Literaturgesch. V, S. 541 fg. — Ueber Pomp. Laetus vgl. Sabellici opera, Epist. I. XI, fol. 56 fg. und unten das Ende dieses Abschnittes.

<sup>2)</sup> Vgl. Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien, S. 38—41.